

Der Mädchenhändler vor Gericht.

Bernehmung der Ehefrau Zwaan.

Am Strafprozeß gegen den des Mädchenhandels angeklagten holländischen Kaufmanns Zwaan wurde gestern zunächst mit der Bernehmung des Angeklagten fortgefahren. Zwaan erklärte auf Befragen, daß er die Wäsche gehabt habe, ein Agitur- und Kommissionsgeschäft für Ein- und Ausfuhr in Berlin zu gründen.

Nach einer kurzen Pause wurde dann Frau Marie Zwaan, die jetzt eine Anwesungsfrage wegen Aufhebung der Ehe angestrengt hat, als Zeugin vernommen. Sie ist bereit, gegen ihren Mann auszusagen. Die Zeugin gibt an, daß sie jetzt 29 Jahre alt sei und wieder als Kontistin tätig ist.

Er vermach mir, mich zu heiraten und ging zu meinen Eltern, deren Vertrauen er auch genoss. Wir wollten dann zur Erholung nach Burgberg reisen, fahren aber nach Hannover.

Die Zeugin erzählt noch, daß sie sich mit einem gewissen Automobilisten und seine Mutter eine Villa, dessen Vertrauen er auch genoss.

Er vermach mir, mich zu heiraten und ging zu meinen Eltern, deren Vertrauen er auch genoss. Wir wollten dann zur Erholung nach Burgberg reisen, fahren aber nach Hannover.

Die Zeugin erzählt noch, daß sie sich mit einem gewissen Automobilisten und seine Mutter eine Villa, dessen Vertrauen er auch genoss.

Er vermach mir, mich zu heiraten und ging zu meinen Eltern, deren Vertrauen er auch genoss. Wir wollten dann zur Erholung nach Burgberg reisen, fahren aber nach Hannover.

auch besuchte. Zwaan hielt sich verhehlt, hatte aber in der Tür ein Guckloch angebracht, durch das er mich beobachtete.

Da die Zeugin nach diesen Ausführungen sehr erschöpft war, trat eine kurze Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Vernehmung erzählte die Zeugin noch weitere Prägeln und Verhörsnotizen, die sie mit ihrem Mann gehabt habe. Auch einige andere Fälle vom Zwange zur Unkeuschheit kamen zur Sprache.

Ein Attentat französischer Deserteure.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Drei französische Deserteure der Garnison in Nancy haben in dem Zuge von Commercy nach Paris den Unterleutnant La Carrière im Schloß überfallen, mit einer Gewehrpatrone schwer verwundet und beraubt.

Die Umgehung der städtischen Werke. Der mit der Prüfung der Magistratsvorlage über die Umgestaltung der städtischen Werke beauftragte Ausschuss führte gestern die erste Sitzung zu Ende.

Freunde in Berlin. Rittergutsbesitzer Graf H. v. Apponhi aus Rudolfsberg, Geheimrat Ludwig v. Doné aus Regensburg, der englische Großkaufmann A. Galber-Rice, London, Kommerzienrat Häberle aus Rittberg etc.

Seine Sommerzeit für Deutschland. Das Reichsfabrikant hat sich, wie wir hören, mit der Frage der Wiedereröffnung der Sommerzeit beschäftigt.

Kleine Notizen. Der Berliner Stadterverordnete, Gastwirt Doktor Rodeber (Wirtschaftspartei), ist gestorben.

K. Hamburg, 16. April. (Privat-Telegramm.) Die Ocean-Linie (Hamburg) hat einen regelmäßig dampferbetrieb von Hamburg nach Galveston, Texas und Houston eingerichtet.

Der Raubmord in der Mochstraße.

Das Geständnis des Täters.

Der verhaftete Mörder Karl Häusler, der in seiner ganzen Erscheinung feineswegs den Eindruck eines Verbrechers macht, wurde gestern von den Kriminalkommissaren Werneburg und Albrecht eingehend verhört.

Er behauptet, daß er in seiner Heimat Jella die höhere Schule besucht und dann die Kaufmannslehre durchgemacht. Seiner Militärzeit genigte er bei der Infanterie in Koblenz.

Zum Tode verurteilt. Das Volksgesicht in München verurteilte die beiden Mörder des Kaufmanns Baum aus Marienthal, den Kaufmann Jankowsky und den Angestellten Kasche als Dörselböck, im 10. Dezember 1922 Baum in der Nähe von Mittelswald mit Holzspindeln niedergeschlagen und seiner Wäsche beraubt hatten, zum Tode.

Schiffsbewegungen.

Hamburg. S. S. Dampfschiffahrtsgesellschaft. Stehlschiff „Cap Solorio“ 13. April 1 Uhr nachmittags in Rostock, 6 Uhr 30 Minuten abends nach Hamburg.

Wingermöbel das beste und sparsamere BOHNER WACHS. Seifen-Puppen. Ueber 500 internationale Modelle. G. H. KUNZE, BERLIN. Größtes Unternehmen der Welt für Fantastik-Seifen. 6 eigene Großfabriken in Berlin.

Das Geschöpf.

Roman von [Nachdruck verboten.] Hermann Wagner.

[I. Fortsetzung.] von [Nachdruck verboten.] Hermann Wagner. Copyright by Rudolf Mosse, Berlin, 1923.

Ein anderer — das war Jakob von jetzt an wirklich. Und er war es nicht nur rein äußerlich, wie bisher, sondern von Grund aus.

„Sind Sie einverstanden, wenn ich Ihnen versage, daß wir uns von heute an duszen?“ „Ja“, antwortete Jakob, „ich nehme das mit Dank an.“

„Und wir wollen doch Freunde bleiben?“ „Wie wollen es jetzt richtig werden“, erwiderte Jakob mit einem Handrücken.

„Sind Sie einverstanden, wenn ich Ihnen versage, daß wir uns von heute an duszen?“ „Ja“, antwortete Jakob, „ich nehme das mit Dank an.“

„So große Anforderungen darfst du an mich nicht stellen“, gab er ihr zur Antwort. „Ich werde schon glücklich sein, wenn ich weiß, daß du mit mir zufriedener bist.“

„Dante es ab“, sagte sie lächelnd zu ihm, „du wüßtest in deinen Wünschen und Zielen bald angründlicher werden.“

„Wie alle wies sie darauf hin, daß er eigentlich ohne jeden Beruf sei.“ „Er mußte nur allzu gut, wie recht sie damit hatte, denn dieses kostbare Nichtstun eines Menschen, der nichts war als eben ein Millionär, hatte schon lange drückend auf seinem Gemüt gelastet.“

„Ich habe schon oft mit Herbert darüber gesprochen“, entschuldigte er sich bei Eva, „aber der riet mir immer, noch zu warten, bis —“ „deine Erziehung vollendet wäre“, ergänzte sie scherzhaft, „ich weiß. Und er hat nicht unrecht damit gehabt. Aber jetzt ist es so weit, und du mußt dich rühren.“

„Ich denke“, entgegnete sie ihm, „in dieser Hinsicht wird dich keiner so gut beraten wie Herbert.“ Jakob wandte sich also erneut an den Freund, und es kam zu einer Aussprache zwischen ihnen, die über das Prinzipielle der Angelegenheit volle Klarheit schaffte.

Es blieb nun die Frage, in welchem Zweige der Industrie Jakob sich betätigen sollte. Es gab da so vieles, das Feld war so groß. Er konnte Neues gründen, aber er konnte auch schon Vorhandenes kaufen und mit dem mächtigen Kapital, das ihm zur Verfügung stand, vergrößern.

„Es ist wohl besser“, sagte Herbert zu ihm, „wenn Sie allen diesen Fragen erst näher treten, wenn Sie verheiratet sind.“

„Dabei blieb es, und auch Eva war damit einverstanden.“ Jakob drängte, daß die Hochzeit bald stattfinden solle. Und da seine Veranlassung vorlag, sie länger hinauszuweichen, setzte man den Termin auf einen Tag im Juli fest.

„Ich bin der Ansicht“, sagte er zu Jakob, „auch Sie beschäftigen sich am besten auf dem Gebiete der Industrie.“

„Das ist bei uns doch kein Geschäft.“ „Aber ich verlanke, dem erklärfähigen Geschäft, die einen raten, die Kauf man sich, Entschieden sind allen Ihre Millionen. Die vermehren sich dann rein automatisch von selbst.“

„Das eine sieht fest, sagte er zu sich, ‚weder sie noch das Kind wird jemals Not leiden...‘“

Aber es dauerte noch eine lange Zeit, ehe er sich bei diesem Gedanken beruhigte und schließlich schlief fand.

Fünftes Kapitel.

Es war Herbst, als Jakob mit seiner Frau von der Hochzeitsreise nach Berlin zurückkehrte. Einig und allein Herbert wußte um ihre Rückkehr, der sie in Gemeinschaft mit Frau Erika Reichs, der Mutter Evas, auch auf dem Bahnhofs empfing.

„Ein schneller Blick orientierte ihn über das gute Aussehen Jakob, der hier geküßt wurde, und dessen Augen zufrieden lächelten.“

„Es war um Verabend des Hochzeitstages.“ Jakob sah in seinem Zimmer und starrte mit neuem Ausdruck auf ein Blatt Papier.

„Es war ein Verabend des Hochzeitstages.“ Jakob sah in seinem Zimmer und starrte mit neuem Ausdruck auf ein Blatt Papier.

„Das eine sieht fest, sagte er zu sich, ‚weder sie noch das Kind wird jemals Not leiden...‘“